

7. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C

Schenken, ohne zu fragen, ob es sich lohnt; zu denen gut sein, die uns schaden; auf Gewalt verzichten...: Die Gefahr ist groß, dass wir die Forderungen Jesu wörtlich nehmen. Wo kämen wir hin! Wer es aber wagt und sich darauf einlässt, der wird etwas von der Freiheit Gottes spüren, von der Liebe, die umsonst gibt.

1. LESUNG

Saul, der Verfolger, war eines Nachts dem verfolgten David wehrlos ausgeliefert. Aber David hat den König nicht angetastet. Heute würden wir ein solches Verhalten Großmut nennen; David selbst nannte es „Gerechtigkeit und Treue“. An Feindesliebe hat er schon deshalb nicht gedacht, weil er Saul nicht als seinen Feind, sondern immer noch als seinen König ansah. Er wuchs bei dieser Gelegenheit über sich selbst hinaus.

Lesung

1 Sam 26,2.7-9.12-13.22-23

aus dem ersten Buch Sámuel.

In den Tagen

machte Saul sich

mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel,

auf den Weg

und zog in die Wüste von Sif hinab,

um dort nach David zu suchen.

David und Ábischai kamen in der Nacht zu den Leuten Sauls

und siehe, Saul lag mitten im Lager und schlief;

Sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde

und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute.

Da sagte Ábischai zu David:

Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert,

Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß

auf den Boden speißen,

einen zweiten brauche ich nicht dafür.

David aber erwiderte Ábischai:

Bring ihn nicht um!

Denn wer hat je seine Hand

gegen den Gesalbten des HERRN erhoben

und ist ungestraft geblieben?

David nahm den Speer und den Wasserkrug,

die neben Sauls Kopf waren,

und sie gingen weg.

Niemand sah und niemand bemerkte etwas
und keiner wachte auf;
alle schliefen,
denn der HERR hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen.

David ging auf die andere Seite hinüber und stellte
sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges,
sodass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war.

David sagte: Seht her,
hier ist der Speer des Königs.
Einer von den jungen Männern soll herüberkommen
und ihn holen.

Der HERR wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten.
Obwohl dich der HERR heute in meine Hand gegeben hatte,
wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen.

Wort des lebendigen Gottes.

2. LESUNG

Lesung
aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

1 Kor 15,45-49

Schwestern und Brüder!
So steht es in der Schrift:
Adam, der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen.
Der letzte Adam wurde lebendig machender Geist.
Aber zuerst kommt nicht das Überirdische;
zuerst kommt das Irdische,
dann das Überirdische.

Der erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde;
der zweite Mensch stammt vom Himmel.
Wie der von der Erde irdisch war,
so sind es auch seine Nachfahren.
Und wie der vom Himmel himmlisch ist,
so sind es auch seine Nachfahren.
Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden,
so werden wir auch
nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Als Fortsetzung der Feldrede berichtet Lukas verschiedene Jesusworte, die wir als Ausdeutungen der Feldrede verstehen können. Jesus spricht zu denen, die ihm zuhören, damals und heute. Aber: Die Menschen lieben, die uns hassen und verfolgen, sind wir da nicht überfordert? Es ist uns aufgegeben, mehr zu tun, als wir können, mehr zu werden, als wir sind. Das ist uns möglich, wenn wir um seinen Beistand bitten; in seiner Kraft können wir tatsächlich mehr, als wir meinen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

LK 6,27-38

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Euch die ihr zuhört, sage ich:

Liebt eure Feinde;

tut denen Gutes, die euch hassen!

Segnet die, die euch verfluchen;

Betet für die, die euch beschimpfen!

Dem, der dich auf die eine Wange schlägt,

halt auch die andere hin

und dem, der dir den Mantel wegnimmt,

lass auch das Hemd!

Gib jedem, der dich bittet,

und wenn dir jemand das Deine wegnimmt,

verlang es nicht zurück!

Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen,

das tut auch ihr Ihnen!

Wenn ihr die liebt, die euch lieben,

welchen Dank erwartet ihr dafür?

Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.

Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun,

welchen Dank erwartet ihr dafür?

Das tun auch die Sünder.

Und wenn ihr denen Geld leiht,

von denen ihr es zurückzubekommen hofft,

welchen Dank erwartet ihr dafür?

Auch die Sünder leihen Sündern,

um das Gleiche zurückzubekommen.

Doch ihr sollt eure Feinde lieben

und Gutes tun und leihen,
wo ihr nicht zurückerhoffen könnt.
Dann wird euer Lohn groß sein
und ihr werdet Söhne des Höchsten sein;
denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Seid barmherzig,
wie auch euer Vater barmherzig ist!

Richtet nicht,
dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden!

Verurteilt nicht,
dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden!

Erlasst einander die Schuld,
dann wird auch euch die Schuld erlassen werden!

Gebt,
dann wird auch euch gegeben werden!

Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß
wird man euch in den Schoß legen;
denn nach dem Maß, mit dem ihr messt,
wird auch euch zugemessen werden.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zur zweiten Lesung:

Schon mehrere Sonntage geht es bei den Lesungen aus dem Korintherbrief um das Bekenntnis zur Auferstehung. Aus diesem Kapitel nimmt man manchmal Lesungen bei Beisetzungen, weil es darin so ausdrücklich um den Glauben an das neue Leben geht.

Wir haben bisher gehört, wie Paulus darauf beharrt, dass dieser Glaube nicht etwas am Rande ist, sondern ganz in der Mitte steht. Dann versucht er, Einwände oder Schwierigkeiten aufzugreifen, die in der Korinther Christengemeinde wohl die Runde gemacht haben. Wie soll eine Auferstehung möglich sein? Nicht nur die Korinther, auch wir tun uns schwer, etwas zu bejahen, was wir uns nicht vorstellen können, etwas, das über unseren Horizont hinausgeht. Bilder, Vergleiche können uns helfen. Eines davon – es wird nicht in der Bibel verwendet, ist aber sehr schön – ist jenes von der Raupe und vom Schmetterling. Es ist dasselbe Lebewesen, aber das Dasein vor und nach dem Schlüpfen ist schon enorm: Hier die gefräßige, behäbige, oft einfärbige Raupe auf der einen Seite, der leichte, bunte Schmetterling auf der anderen Seite.

Der Apostel nimmt andere Vergleiche her. Er verweist auf ein Samenkorn, auf dieses kleine Ding, in dem aber irgendwie schon alles drinnen steckt. Wenn wir es nicht wüssten, könnten wir dann glauben, dass ein großer Baum, eine schöne Blume, ein fruchtbares Gemüse daraus entstehen wird?

Dieses Säen und Wachsen ist für Paulus ein Bild für Sterben und Auferstehen. Er macht auch noch klar, dass dieses Korn sterben muss, damit etwas Neues daraus wird.

„So ist es auch mit der Auferstehung der Toten. Was gesät wird, ist verweslich, was auferweckt wird, unverweslich. Was gesät wird, ist armselig, was auferweckt wird, herrlich. Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark. Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib. Wenn es einen irdischen Leib gibt, gibt es auch einen überirdischen.“ (1 Kor 15,42-44 – diese Zeilen gehen der heutigen Lesung unmittelbar voraus.) Dem Apostel ist bewusst, dass das mit unserer Vorstellung nicht wirklich erfasst werden kann, aber er versucht gerade mit diesen Bildern und Worten, Mut zu machen, an etwas zu glauben, wonach wir uns schon sehnen, nämlich, dass unsere Existenz mit dem Tod nicht einfach ausgelöscht ist.

Josef Walter